

ZITIEREN IM FACH PSYCHOLOGIE

GEMÄSS DEN
RICHTLINIEN ZUR MANUSKRIP TGESTALTUNG
DER DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR
PSYCHOLOGIE ([DGPS] 2016)

**EINE HANDREICHUNG FÜR
STUDIERENDE DES FACHBEREICHS
SOZIAL- UND KULTURWISSENSCHAFTEN**

STAND 10/2016



Vorbemerkung

Die hier vorgestellte Zitierweise entspricht den Richtlinien zur Manuskriptgestaltung der Deutschen Gesellschaft für Psychologie (2016) und stellt einen Auszug aus den, im Fachgebiet der Psychologie (in Deutschland), verbindlichen Zitiervorgaben dar. Die Zitierregeln stellen somit nur eine Form der vielen Möglichkeiten Literatur zu zitieren dar. Eine umfassende Darstellung dieser und anderer Zitierweisen findet sich im Reader „Hinweise zum wissenschaftlichen Arbeiten. Eine Handreichung für Studierende des Fachbereichs Sozial- und Kulturwissenschaften“ der Arbeitsstelle WAS (im Folgenden WAS-Reader). Die hier aufgeführten Regelungen stellen sowohl in Bezug auf die Richtlinien zur Manuskriptgestaltung der Deutschen Gesellschaft für Psychologie (2016) und den Reader „Hinweise zum wissenschaftlichen Arbeiten. Eine Handreichung für Studierende des Fachbereichs Sozial- und Kulturwissenschaften“ nur einen Auszug dar.

1. Zitieren aus Büchern, die von einer Autor*in bzw. von mehreren Autor*innen gemeinsam verfasst wurden (Monografien)

Zitierweise im Text (s. DGPs, 2016, S. 101-110)

- Die Quellenangabe zu den von Ihnen referierten Inhalten einer Autor*in erfolgt durch Anführen des *Familiennamens aller Autor*innen* und des *Erscheinungsjahres* des Werkes.
- Auch bei sinngemäßen Zitaten sollten möglichst die *Seite(n)* angegeben werden, auf denen die referierte Information zu finden ist. Bei wörtlichen Zitaten *muss* die Seitenangabe erfolgen.
- Achten Sie darauf, dass bei der Platzierung der Quellenangabe im Text deutlich wird, *welcher Inhalt* dieser Quelle entnommen wurde.

Beispiele:

Rothgang (2008, S. 8) stellt dazu fest ...

Aktives Zuhören stellt eine kommunikative Basiskompetenz dar (Hartung, 2010, S. 93-95).

Strategien zur Förderung solcher Lernprozesse (Mackowiak, Lauth & Spieß, 2008, S. 33) ...

Eine Übersicht über die Entwicklung verschiedener Funktionsbereiche bieten Lohaus, Vierhaus und Maass (2010).

Zitierweise im Literaturverzeichnis (s. DGPs, 2016, S. 111-130; WAS-Reader, 09/2016, S. 26-28)

Alle genutzten Bücher werden in das *alphabetisch geordnete* Literaturverzeichnis eingefügt. Aufgeführt werden hierzu:

- Name, abgekürzte(r) Vorname(n)
- Jahreszahl (in Klammern)
- Titel
- Auflage (in Klammern), jedoch nicht bei Erstauflage
- Erstgenannter Erscheinungsort und Verlag.

Beispiele:

Hartung, J. (2010). Sozialpsychologie (3., aktual. Aufl.). Stuttgart: Kohlhammer.

Lohaus, A., Vierhaus, M. & Maass, A. (2010). Entwicklungspsychologie des Kindes- und Jugendalters. Berlin: Springer.

Mackowiak, K., Lauth, G.W. & Spieß, R. (2008). Förderung von Lernprozessen. Stuttgart: Kohlhammer.

Rothgang, G.-W. (2008). Entwicklungspsychologie (2., überarb. Aufl.). Stuttgart: Kohlhammer.

2. Zitieren von Aufsätzen bzw. Kapiteln aus Herausgeberwerken

Zitierweise im Text (s. DGPs, 2016, S. 101-110)

- Die Quellenangabe zu dem von Ihnen referierten Gedanken einer Autor*in erfolgt durch Anführen des Familiennamens aller Autor*innen (*nicht der Herausgeber!*) und des Erscheinungsjahres des Werkes sowie der Seitenangabe.
- Somit gibt es beim Zitieren im Text keinen Unterschied zum vorangegangenen Beispiel – zitiert wird *immer die Autor*in*, die den Text verfasst hat!

Beispiele:

Rauh (2008, S. 198) definiert Bindung...

Paarberatung kann auch vor einem systemischen Hintergrund erfolgen (Ebbecke-Nohlen, 2007, S. 345 f.).

Demgegenüber stellt Paartherapie (Weinmann-Lutz & Lutz, 2010, S. 195) ...

Zitierweise im Literaturverzeichnis DGPs, 2016, S. 111-130; WAS-Reader, 09/2016, S. 26-28)

Alle genutzten Aufsätze bzw. Kapitel werden in das *alphabetisch geordnete* Literaturverzeichnis eingefügt. Aufgeführt werden in diesem Fall:

- Name, abgekürzte Vornamen der Autor*innen des Kapitels (also *nicht* die Herausgeber)
- Jahreszahl (in Klammern)
- Titel des Beitrags (also des Kapitels bzw. des Aufsatzes)
- „In“ abgekürzte Vornamen und Namen der Herausgeber, markiert als „(Hrsg.)“
- Titel des Herausgeberbandes
- In Klammern die Auflage (nicht bei Erstauflage) und die Seiten des gesamten (!) Kapitels
- Erstgenannter Erscheinungsort und Verlag.

Beispiele:

Ebbecke-Nohlen, A. (2007). Systemische Paarberatung. In F. Nestmann, F. Engel & U. Sickendiek (Hrsg.), *Das Handbuch der Beratung. Band 1* (2. Aufl., S. 345-357). Tübingen: dgvt Verlag.

Rauh, H. (2008). Vorgeburtliche Entwicklung und Frühe Kindheit. In R. Oerter & L. Montada (Hrsg.), *Entwicklungspsychologie* (6., vollst. überarb. Aufl., S. 149-224). Weinheim: Beltz.

Weinmann-Lutz, B. & Lutz, W. (2010). Paartherapie. In W. Lutz (Hrsg.), *Lehrbuch Psychotherapie* (S. 195-215). Bern: Huber.

3. Zitieren von Aufsätzen in Fachzeitschriften

Zitierweise im Text (s. WAS-Reader, 09/2016, S. 26-28)

Auch bei Zeitschriftenartikeln besteht die Quellenangabe aus den *Familiennamen aller Autor*innen* und des *Erscheinungsjahres* des Werkes. Wenn nicht auf das Gesamtergebnis eines Zeitschriftenbeitrags, sondern auf einzelne Aussagen oder Befunde verwiesen wird, sollte(n) auch hier die Seitenzahl(en) angegeben werden:

Beispiele:

Methoden der systemischen Familienberatung (von Schlippe, Molter & Böhmer, 1995) ...

... Untersuchung zur Versorgungsrealität von Traumapatienten und -patientinnen (Kröger et al., 2010, S. 116).

Lamm und Keller (2011) sehen in der kulturvergleichenden Säuglingsforschung...

Zitierweise im Literaturverzeichnis (DGPs, 2016, S. 111-130; WAS-Reader, 09/2016, S. 26-28)

Alle genutzten Artikel werden in das *alphabetisch geordnete* Literaturverzeichnis eingefügt:

- Name, abgekürzte Vornamen der Autor*innen
- Jahreszahl (in Klammern)
- Titel des Beitrags
- Name und Jahrgang der Zeitschrift
- Seiten des gesamten Aufsatzes (nur die Seitenzahlen, ohne »S.«)

Beispiele:

Kröger, C., Kliem, S., Sarmadi, N.B. & Kosfelder, J. (2010). Versorgungsrealität bei der Behandlung der posttraumatischen Belastungsstörung. Eine Umfrage unter psychotraumatologisch erfahrenen Psychologischen Psychotherapeuten. *Zeitschrift für Klinische Psychologie und Psychotherapie*, 39, 116-127.

Lamm, B. & Keller, H. (2011). Methodische Herausforderungen in der Kulturvergleichenden Säuglingsforschung. *Psychologische Rundschau*, 62, 101-108.

von Schlippe, A., Molter, H. & Böhmer, N. (1995). Zugänge zu familiären Wirklichkeiten. *Systema, Sonderheft 1*, 3-45.

4. Zitieren aus Internetquellen und digitalen Medien

Zitierweise im Text (s. DGPs, 2016, S. 101-110)

Die Quellenangaben im Text unterscheiden sich zunächst einmal nicht von denen papiergebundener Literatur. Angegeben werden der *Nachname der Autor*in* (sofern diese bekannt ist) und das *Erscheinungsjahr* des Werkes:

Beispiele:

König (2006) macht Vorschläge zur Selbstevaluation...

Selbstevaluation in der Jugendhilfe kann nach diesem Modell (König, 2006) ...

Wenn eine Autor*in nicht explizit aufgeführt ist, wird die Organisation bzw. Institution, die für die Seite verantwortlich ist, und das Jahr angegeben:

Beispiele:

Die Kultusministerkonferenz (2005) macht Vorgaben...

Auch die Weltgesundheitsorganisation (WHO, 2006) stellt Ressourcen bereit ...

Soll nur auf das Angebot einer bestimmten Seite verwiesen werden, sollen also keine Aussagen damit belegt werden, so wird nur die URL genannt. Diese wird dann nicht mehr zusätzlich im Literaturverzeichnis aufgeführt – es gibt ja keine weiteren Informationen dazu.

Beispiele:

Die Datenbank zur Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (www.gesundheitliche-chancengleichheit.de) ...

Erfahrungen mit Internetberatung und -therapie aus den Niederlanden (www.interapie.org)

...

Zitierweise im Literaturverzeichnis (DGPs, 2016, S. 111-130; WAS-Reader, 09/2016, S. 26-28)

Wie alle anderen Quellen auch werden Internetquellen in das alphabetisch geordnete Literaturverzeichnis eingefügt:

Beispiele:

König, J. (2006). Ein Praxisleitfaden zur Selbstevaluation in der Jugendhilfe. Verfügbar unter: <http://www.selbstevaluation.de/fachbeitraege/praxisleitfaden04.html#leitfaden4>

Kultusministerkonferenz (2005). Ländergemeinsame Strukturvorgaben gemäß §9 Abs. 2 HRG für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 10.10.2003 i.d.F. vom 22.09.2005. Verfügbar unter: <http://www.kultusministerkonferenz.de/hschule/home.htm>

WHO (2006). Preventing Suicide: A resource for counsellors. Verfügbar unter: http://whqlibdoc.who.int/publications/2006/9241594314_eng.pdf

5. Besonderheiten

5.1 Wörtliche Zitate (DGPs, 2016, S. 107-110; WAS-Reader, 09/2016, S. 19-22)

Wörtliche Zitate sind immer in Anführungszeichen zu setzen („“).

Beispiel:

„Entwicklung bezieht sich auf relativ überdauernde intraindividuelle Veränderungen des Erlebens und Verhaltens über die Zeit hinweg“ (Lohaus, Vierhaus & Maass, 2010, S.2).

Wörtliche Zitate sollten Sie nur dann verwenden, wenn Sie dem Leser den „Originalton“ des Autors nicht vorenthalten wollen – nicht aber, wenn es Ihnen nur zu mühsam erscheint, den Gedanken in eigenen Worten zu formulieren. Aneinanderreihungen von wörtlichen Zitaten und Zitatfragmenten beeinträchtigen in der Regel die Lesbarkeit. Bei Prüfungsleistungen (Hausarbeiten, Handouts, Thesis etc.) sind längere/mehrfache wörtliche Zitate besonders ungünstig, weil dann nur wenig Eigenleistung erkennbar ist!

5.2 Primärquellen aus Sekundärliteratur (DGPs, 2016, S. 106; WAS-Reader, 09/2016, S. 21)

Wenn Sie die Theorie oder Befunde *einer Autor*in darstellen, die Sie nicht selbst gelesen, sondern der Sekundärliteratur entnommen haben*, geben Sie die Autor*in mit Jahreszahl ihres Werkes an und fügen die Autor*in des Werkes, aus dem Sie die Informationen entnommen haben, hinzu:

Beispiel:

Es besteht ein Zusammenhang zwischen Sozialstatus und Gesundheit (Heider, 2005, zitiert nach Reeder, 2008, S. 66), der im Folgenden näher dargestellt wird: ...

Die Angabe »zitiert nach« wird sowohl bei wörtlichen als auch bei sinngemäßen Zitaten verwendet.

Nur die Sekundärquelle wird im Literaturverzeichnis aufgeführt.

Die Angabe einer (Primär-)Quelle, welche nicht selbst gelesen wurde (s.o.), ist nur dann sinnvoll, wenn Sie die dort beschriebenen Theorien oder Befunde ausführlicher darstellen. Insgesamt sollte sie möglichst selten genutzt werden.

5.3 Verweisen statt Aussagen belegen: „vgl.“ (s. WAS-Reader, 09/2016, S. 23)

Wenn Sie *nicht* den Gedanken einer Autor*in referieren, *sondern die Leser*in auf eine Arbeit einer Autor*in hinweisen wollen*, die sich mit dem angesprochenen Aspekt befasst, verwenden Sie den Hinweis *vgl.*:

Beispiel:

Psychologische und philosophische Positionen zu freiem Willen und Selbstkontrolle werden kontrovers diskutiert (vgl. Hofmann, Friese, Müller & Strack, 2011; Rothermund, 2011; Stroebe, 2011).

Quellen

Arbeitsstelle wissenschaftliches Arbeiten und Sozialforschung [WAS] (09/2016). *Hinweise zum wissenschaftlichen Arbeiten. Eine Handreichung für Studierende des Fachbereichs Sozial- und Kulturwissenschaften*. Düsseldorf. Verfügbar unter <http://soz-kult.hs-duesseldorf.de/studium/was/angebot-fuer-studierende>

Deutsche Gesellschaft für Psychologie (Hsrg.) (2016). *Richtlinien zur Manuskriptgestaltung* (4., überarb. u. erw. Aufl.). Göttingen: Hogrefe.